

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Einzelnenpreis
für die vierspäthene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Anzeige
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
zuvor erbeten.

Anzeige befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 125.

Sonnabend, den 31. Mai.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei E. Berger, Rathhausgasse 16, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Radwegstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 Pf.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Stettin, 29. Mai. Die Generalversammlung der Aktionäre der Berlin-Stettiner Bahn hat den modifizierten Ueberlassungsvertrag genehmigt. Nach demselben werden für je 1200 M. in Aktien, je 1200 M. in 4-prozentigen Staatsanleihen, sowie ein 4-prozentiger Staatsanleihen von 200 M. gewährt. Die Annahme erfolgte mit 3309 gegen 1076 Stimmen.

Warburg, 29. Mai. Die Teilnehmer an der Feier der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes begaben sich heute in geordnetem festlichen Zuge durch die Stadt nach dem Universitätsgebäude, welches der Kultusminister, Dr. Falk, unter Ueberreichung der Schlüssel dem Universitäts-Vizektor, Prof. Wamhoff, feierlich übergab; bei der Enthüllung des Bildnisses Sr. Majestät des Kaisers wurde ein Hoch ausgedrückt, in welches die Versammelten enthusiastisch einstimmten.

Die Studentenschaft veranstaltete gestern Abend zu Ehren des Kultusministers Dr. Falk einen Festzug, an welchem etwa 500 Studierende Theil nahmen. Auf das von den Studierenden ausgebrachte Hoch dankte der Minister für die Beweise der Theilnahme der Studierenden und sprach die Hoffnung aus, daß Warburg eine Pflanzstätte der Wissenschaft bleiben möge.

Darmstadt, 29. Mai. Eine von dem Großherzog erlassene Ordre stellt den Fürsten Alexander von Bulgarien à la suite des 2. heillosen Dragoner-Regimentes Nr. 24.

Königsberg, 29. Mai. Se. k. l. Hoheit der Kronprinz ist heute Vormittag mittels Extrazuges von hier abgereist. Im Königsberger waren der Regierungspräsident, Graf Kurzbach und die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung erschienen. Das zahlreich anwesende Publikum empfing Se. kaiserl. königl. Hoheit mit enthusiastischen Huldrufen.

Baden-Baden, 29. Mai. Der Großfürst Michael von Rußland ist mit seiner Gemahlin heute Mittag zu längerem Badeaufenthalte hier eingetroffen.

Wien, 29. Mai. Meldungen des „Polit. Correspond.“ aus Philippopol von heute: General Stolypin verabschiedete sich gestern von den hier befindlichen Konstituenten und theilte denselben dabei mit, daß sämtliche bulgarische Deputirte

provisoriisch eingeleitet worden seien und daß er die Besätigung derselben in ihrem Amte den neuen Autoritäten vorbehalten habe; die Räumung des Landes von den russischen Truppen werde nun rascher vorwärtsschreiten. General Stolypin hat sich nach Sitovo begeben, wo vorläufig das Hauptquartier aufgeschlagen ist. Die Verabschiedung der Bevölkerung von dem General Stolypin trug einen sehr herzlichen Charakter. — Aus Bulgarien von heute: Gestern passirte bei der Probefahrt die erste Lokomotive die rumänische Bahnlinie Plestji-Predal. Der Zustand der Bahn wurde als ein solider befunden.

Pest, 29. Mai. Das Unterhaus hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Beedeung der außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben pro 1878 genehmigt. In Beantwortung der von dem Abg. Hefly eingebrachten Interpellation erklärte Ministerpräsident Tisza, die Konvention, die mit der Türkei zu Stande gekommen sei, entspreche im Wesentlichen den bereits von den Journalen gebrachten Mittheilungen. Die Durchführung des Berliner Vertrages von Seiten Rußlands sei in vollem Gange, die Durchführung desselben werde überhaupt gelingen, da in Bezug darauf alle Mächte einig seien. Die Räumung der Balkanhalbinsel sei nicht schon am 3. Mai e. gesehehen, weil einige Signatarmächte, und zwar in erster Linie die Türkei, sojourn auch England die bezügliche Vertragsbestimmung anders aufgefaßt hätten. Darin seien aber alle Mächte einer Ansicht, daß die Räumung am 3. August e. vollständig bewerkstelligt sein müsse. Die Konvention wegen Nowibazar sei abgeschlossen worden, damit die Besetzung des Dirrises sukzessive und im Einklang mit der Türkei vorgenommen werde, so daß keine neuerliche Mobilisirung und überhaupt keinerlei größere Ausgaben beanspruchende Maßregeln notwendig seien. Uebrigens gehöre die Konvention nicht zu jenen internationalen Verträgen, welche der Legation zu unterbreiten seien, vielmehr werde aber im „Arbeitskabinett“ bekannt gemacht werden. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde mit überwiegender Majorität zur Kenntnis genommen.

Brüssel, 29. Mai. Das Senatsinterpellirte heute Tereulin den Finanzminister wegen Konvertierung der 4 1/2-prozentigen Rente, indem er die Zeitumstände als für eine Konvertierung besonders geeignet bezeichnete. Der Finanzminister erwiderte, die Konvertierungsfrage liege ganz unanwendbar so, wie sie unter seinem Amtsvorgänger gelassen habe, das Recht der Regierung zur Annahme einer Konvertierung sei unbestreitbar, die Regierung werde auf dieses Recht aber erst dann Bezug nehmen, wenn sie hauptsächlich von demselben Gebrauch machen wolle.

Paris, 29. Mai. Der zur Herstellung eines inter-oceanischen Kanals hier tagende Kongress hat sich mit 74 gegen 8 Stimmen dafür ausgesprochen, daß der Suezkanal

von Panama in der Richtung der Bai von Rimon-Panama nach den von Wyle, Réclus und General Tarr entworfenen Plänen durchschnitten werde.

Berailles, 29. Mai. Der Senat vertagte die Interpellation Savardie's (von der Rechten) über die Beeinträchtigungen, die der Richterstand durch die jüngsten Veränderungen in der Besetzung von Richterstellen erfahren habe, auf einen Monat.

In der Kammer zog Bodroy (radikal) seine Interpellation über die Ausführung des Amnestiegesetzes unter dem Vorbehalt zurück, dieselbe wieder aufzunehmen, wenn er es für notwendig halten sollte. Von dem Deputirten Soulier wurde der Kommissionsbericht über die Begehren des Unterrichtsministers Ferry auf dem Tische des Hauses niedergelegt, der Bericht spricht sich für die Genehmigung der Begehren aus.

London, 29. Mai. Mit Kompagnien Marine-Infanterie und zwei Kompagnien Marine-Artillerie, im Ganzen 1130 Mann, haben Ordre erhalten, sich nach dem Kap einzuschiffen.

Athen, 28. Mai. Eine ungefähr 500 Mann starke türkische Truppenabtheilung übergriff in der Verfolgung einer etwa 150 Mann starken kaiserlichen griechischen Grenze bei Ktenion, wosin sie die Verfolgten gefolgt meinte. Da die türkischen Truppen der Aufforderung der griechischen Grenzwache, sich über die Grenze zurückzuziehen, nicht nachkamen, vielmehr auf die griechische Grenzwache Feuer gaben, entpand sich ein drei Stunden währender Kampf, worauf die Türken wieder über die Grenze zurückgingen. Die türkischen Truppen haben einige Mann verloren, diesseits ist kein Verlust zu beklagen.

Berlin, 29. Mai.

Außer dem Präsidium des Reichstages werden auch die beiden Häuser des Reichstages durch ihre bisherigen Präsidenten an der Besichtigung der Goldminen Hochtzeit Ihrer Majestät Theil nehmen. Ferner ist dem Zentralkomitee für die Pflege verunglückter Krieger, und ebenso dem Vaterländischen Frauenverein die Entsendung einer Deputation gestattet worden. An der Spalterbildung bei der Fahrt Ihrer Majestät vom Palais nach dem Schloß wollen außer den Studierenden der Universität auch die Studierenden der verschiedenen hohen technischen Schulen, der Bergakademie u. s. w. theilnehmen.

Die „Kr.-Ztg.“ glaubt dem Urlaube des Fürsten Bismarck keine politische Bedeutung beimessen zu sollen.

Die „Post“ schreibt: „Der Reichsanstalt für die Statistik ist heute früh 9 Uhr mit der Frau Jürstin und dem Grafen Wilhelm Bismarck nach Barzin abgereist.“

Violetta.

Etzige aus dem Leben einer Künstlerin
von Moriz v. Reichensbach.

Es war ein heller Frühlingsmorgen des Jahres 1747. Das Meer glänzte so grünlichgoldig, als wollte es mit der frischen Farbe weiterrufen, mit welcher sich die Wesen und Wälder schmückten, und durch seine, im Sonnenstrahl blühenden, von weißen, feinen Schaumkümmern umsäumten Wogen zog ein Schiff mit weit ausgepannten Segeln, von dessen Bugspitze die stolze Flagge der Stadt London lustig im Winde flatterte.

Das Schiff kam von der holländischen Küste und sollte seine Fracht und seine Passagiere nach Harwich in England bringen, von wo aus man mit der Postkutsche in wenigen Stunden London erreichte.

Heiter und sonnig war der Himmel und die meisten Gesichter unter den Passagieren thaten es ihm gleich, denn die Fahrt war ziemlich ruhig und der tüchtige Weergott hatte Mitleid mit den Sterblichen. Nur wenige Opfer der Fahrt schwankten mit blaffen Gesichtern über das Deck und suchten die Einsamkeit, die meisten von den Leuten, die sich da auf dem ebenen Schiffsdeck zusammengefunden hatten, standen heiter plaudernd in kleinen durch Geschmack und Bekanntschaft zusammengewirkelten Gruppen beisammen, und der Seewind rührte die Gesichter der Männer und gab ihnen ein frisches, unternehmendes Aussehen, während er mit den Locken und Hütdübeln der Ladies ein wahrhaft frevelhaftes Spiel trieb.

War es nun der Seewind oder das Ale oder beides zusammen, was die biden Waden und die statliche Nase eines großen, breiten Mannes, der in der Nähe der Kajüten-treppe stand, so lebhaft färbte, oder hatte diese Färbung einen andern Grund — genug, das Gesicht des Dicken glühte und seine Augen glänzten auch. Das heißt diese letzteren machten nur einen schwachen Versuch dazu, der ihnen indeß in Anbetracht ihrer wasserblauen Farbe und der formidablen Waden, welche sie über Gebirg einengten, nur mangelhaft gelang.

So viel ist aber sicher, sie blickten nicht eben freundlich auf den jungen Mann, der zur Seite des Dicken stand. „Und ich bestrehe darauf, daß Sie in die Kajüte hinaufsteigen“, kam es zwischen den biden Waden hervor, aus dem leicht geöffnerten barlosen Munde des großen Mannes.

„Aber, mein Herr, Sie behandeln mich als wäre ich gefangen oder hätte irgend ein Verbrechen begangen!“ antwortete eine sanfte Stimme in gebrochenem Englisch.

„Um, weiß ich nicht, würde mich auch gar nichts kümmern, weiß nur, daß Ihr Mantel da wieder offen steht, und daß das braune Sammetwanne darunter, Ihnen ein vortrefflich schlanke Ansehen giebt.“

Der junge Mann, oder richtiger gesagt der Knabe, denn einem solchen glich er mehr, zog erröthend den Mantel fester um sich.

„Mein Gott, ich will mich ja ganz zurückhalten und nicht von Ihrer Seite weichen, Mr. Smith,“ sagte er, „nur möchte ich so gern auf dem Verdeck bleiben. Unten ist es so entsetzlich dummig und schüch.“

„Hol der Teufel Ihre Vorliebe für die freie Luft,“ brumnte Mr. Smith und wandte sich mit aller Befehligkeit, die seine Körperfülle erlaubte, nach rechts und links, entfernte sich nach allen Richtungen hin immer ein paar Schritt von dem Knaben, um folglich wieder zu ihm zurückzukehren, und murmelte: „Vorläufig scheint die Luft allerdings noch rein, aber sobald ich „diesen Menschen“ wieder aufsuchen sehe, muß ich auf die Kajüte bestehen!“ Jetzt stand er wieder vor dem Knaben.

„Drücken Sie Ihren Fuß tiefer in die Stirn,“ befahl er. Der Knabe gehorchte und zeigte dabei eine wunderbar weiße und feine Hand.

„Ziehen Sie Handfläche an,“ kommandirte der Dicke weiter. Auch jetzt wurde ihm Folge geleistet, aber während des Handflächenziehens spielte der Wind wieder bedeutlich mit dem langen Mantel. Der Dicke wachte sich die Schwitztröpfchen von der Stirn. „Goddam,“ rief er, „das ist das schwerste Stück Arbeit, was mir je vorgekommen ist! Mit so einem Gesicht und so einer Figur — Uff — es bleibt nur die Kajüte übrig.“

Aber obgleich der Knabe diesen Stoßseufzer nicht ver-

standen hatte, schien ihm doch der Gedankengang des Dicken bekannt zu sein, denn den Mantel fest um sich schlagend schritt er schnell auf eine große, auf dem Verdeck stehende Tonne zu und ließ sich auf ein dahinter liegendes Paket zusammengerollter Tawe nieder.

„Das ist ein Gedanke,“ rief der Dicke und pflanzte sich in ganzer Breite vor den Knaben hin, ein würdiges Gegenstück zu der neben ihm stehenden Tonne.

Während diese Scene auf einer Seite des Verdecks spielte, standen auf der andern zwei Männer in eifrigem Gespräch vertieft. Sie waren beide jung und von distinguirtem Aussehen, aber während dem einen helle Lebensfreude aus den Augen sah, kniff der andere die seinen zusammen, als lohne es sich nicht sie zu öffnen, und um seinen Mund lag ein Zug, welcher zu sagen schien, daß alles, was seinem Begleiter noch schön und wunderbar erscheinen könne, für ihn schon dagewesen sei. Und doch hatten sie in den letzten Monaten ziemlich dasselbe erlebt, da sie gemeinschaftlich den Kontinent bereist hatten und nun im Begriffe standen, nach ihrer Heimath zurückzukehren.

„Und ich sage, daß ich die Devonshire nicht mag,“ sagte der Bläutze. „Die Dury's haben sich nie mit den Devonshire's vertragen, und ich, ich bin ein echter Dury, vom Kopf bis zur Sohle. Habe auch, so viel ich weiß, keine Veranlassung etwas andres zu sein, da meine Mutter, eine Cousine meines Vaters, ebenfalls eine Dury war.“

„Ich muß es Ihnen natürlich überlassen, sich mit Ihren Antipathien auseinander zu setzen, Lord William,“ antwortete der andere, „aber ich glaube, daß dieselben in diesem Fall ungerechtfertigt sind und behaupte aufrichtig, Ihnen deswegen nicht im Salon meiner Tante Devonshire zu begen.“

„Ja, das einige, was auch ich behauere, ist, daß die Devonshire's mit Ihnen verhandelt hat, Sir Richard, und daß wir uns dadurch nicht so häufig feinden werden, als unsere Reichamerabsicht es wünschenswert machen würde.“

„Sehr verbunden, Lord William!“

„Dane Groll, Sir Richard, ich hoffe, wir bleiben trotzdem Freunde!“

Und Lord William Dury und Sir Richard Northgill

Der Reichskommissar für die österreichischen Weltausstellungen, Herr Geh. Rath Neulenz erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher die für Sibirien bestimmten Ausstellungsgegenstände bis spätestens den 5. Juni in Hamburg bei der Firma Rosenbergs, Loewe & Co. abgeliefert sein müssen.

Die „Gazeta Narodowa“ beschreibt in einer Korrespondenz aus Odessa den nach dem letzten Kriege dort herrschenden regen Verkehr und Aufschwung des Handels, welcher der Anziehung von Batum zu veranlassen sei. Der Korrespondent hebt dabei — was in der polnischen Presse wohl selten — die Verdienste der russischen Diplomatie anerkennd hervor. Batum werde in der Hand Rußlands, nach Vollendung der Eisenbahn-Verbindungen mit dem Kaukasus, der Zentralpunkt des kaukasischen und asiatischen Handels werden. Die dortige Bevölkerung lebe für ihre Handelsinteressen, die Politik beschäufliche sie wenig. Der Kriegszustand sei dem Verkehr nicht hinderlich. — Der „Dziennik Poyanski“ behandelt denselben Gegenstand und rühmt ebenfalls diesen Erfolg des Berliner Kongresses.

Ein deutscher Gewerbetag.

In München wird während der Tage vom 3. bis 5. Juni d. J. eine Konferenz deutscher Gewerbevertreter abgehalten werden, welche sich nach dem Vorschlage der hiesigen Gewerbevertreter zu einem deutschen Gewerbetag entwickeln und in ähnlicher Weise, wie der deutsche Handeltag für den Handel, eine Gesamtsitzung des deutschen Gewerbes bilden soll. Zu diesem Besuche würden denn auch die Vertreter freier Gewerbevertreter zugelassen sein in der Voraussetzung, daß diese freien Gewerbevertreter dem baldigen von den betreffenden Regierungen anerkannt und mit den unerlässlichen Geschäftsbeschlüssen ausgearbeitet werden.

Auf der Tagesordnung der bevorstehenden Konferenz stehen die verschiedenen Reformvorschlüge zur Gewerbeordnung, wie sie in der hiesigen Denkschrift: „Ein Wort über die prinzipielle Reform der Gewerbeordnung“ ausführlich erörtert und darnach von der Handels- und Gewerbevertreter der Stadt Jütta in zehn Fragen formuliert worden sind. Wir lassen dieselben nachstehend folgen und legen dazu sogleich die Beantwortung, welche die Münchener Handels- und Gewerbevertreter der Vorort der Konferenz, dieser Tage nach langen Debatten beschlossen hat. Es ist diese Beantwortung zwar für die Konferenz keineswegs maßgebend, doch dürfte sich dieselbe wesentlich in gleichem Sinne aussprechen.

Erste Frage: Läßt sich der Wunsch rechtfertigen, daß bei der gesetzlichen Regelung der gewerblichen Verhältnisse dem Kleinvergewerbe eine eingehendere Berücksichtigung als bisher zu Theil werde?

Antwort: Ja, denn in dem Umfange, daß kein Unterschied zwischen Groß- und Kleinindustrie gemacht wird, beruht ein großer Uebelstand der heutigen Gewerbeordnung und es sollte ein solcher Unterschied fortan gemacht werden.

Zweite Frage: Ist die Errichtung sachgewerblicher Korporationen, welche die einzelnen Gewerbe vertreten und deren Verhältnisse regeln, ein Bedürfnis?

Antwort: Ja, und dieses Bedürfnis wird mehr und mehr fühlbar. Eine gesunde Fortentwicklung des Gewerbes ist nur dann möglich, wenn sachgewerbliche Korporationen — nicht Zünfte — vorhanden sind.

Dritte Frage: Ist die Errichtung solcher sachgewerblicher Korporationen an dem privaten Zusammenkommen einzelner Gewerbetreibender anheimzugeben oder hat d) der Staat gewisse Bedingungen vorzuschreiben, unter denen ihre Errichtung gestattet wird, und gewisse Befugnisse ihnen einzuräumen?

Antwort: ad b) Nein! ad a) Ja! Inhaltliche In-

schärfen sind die Hände, wobei ersterer ganz unverändert, letzterer ein klein wenig vermindert ausfällt, und trennen sich dann, der eine um „meinen Brief zu schreiben“, der andere, um „sein Frühstück zu bestellen“. Kann aber war Herr Richard verschwinden, als der Lord plötzlich seine Augen vollständig öffnete, seine etwas vornüber geneigte Haltung verbesserte und dann langsam über das Betted hinausritt, indem er die Passagiere aufmerksam musterte, als suche er jemand. So kam er in die Nähe der Tonne, an welche gelehnt Mr. Smith immer noch stand, und hinter welcher jetzt der Wind ein paar sich braune lange Hosen hervorreckte. Hier saß der Lord William Posto und blickte, wie es schien, mit großem Interesse auf das Meer hinaus.

„Der Wind wird jetzt ganz unerträglich“, sagte Mr. Smith zu seinem jungen Begleiter, wir müssen notwendig in die Kajüte hinabsteigen.“

„Seufzend erbob sich der junge Mann.“

„O, ich bitte, mein Herr“, sagte jetzt schnell vortretend der Lord, „meine Uhr ist stehen geblieben, können Sie mir nicht sagen, welche Zeit wir haben?“

„Sehen Sie nach der Schiffsuhr, Herr“, antwortete der Dede und schob sich in ganzer Breite zwischen seinen Schilgürtel und den Lord.

Dieser ließ sich aber dadurch nicht im geringsten abspreschen, sondern fixierte den Deden in einer für diesen höchst peinlichen Weise.

„Ah, mein Herr“, fuhr er unbeirrt fort, indem er den beiden den Weg vertrat, „ah, mein Herr, jetzt weiß ich plötzlich, wo ich schon sah — Ihr Gesicht kam mir so bekannt vor — Sie stehen mit dem Haymarkettheater in Verbindung — Sie sind —“

„Das ist ganz gleichgültig, mein Herr, wer ich bin. Hier ist ein kranker, junger Mann, den ich sofort in die Kajüte bringen muß, das ist jetzt die Hauptsache, mein Herr.“ Und er verrieth ihm bei Seite zu schreiben. Das paßte aber nicht zu den Absichten des Lords.

„Ich bin Lord William Posto, und die Hauptsache ist, daß Sie mir höflich antworten“, rief er dem Deden zu.

„Wohl, Mylord, der junge Mann erklärt sich aber bei dem Winde, und im übrigen, Mylord, habe ich gar

nungen oder freiwillige Vereinigungen, wie sie die hiesigen Denkschrift will, find zu empfehlen.“

Vierte Frage: Ist den Gewerbetreibenden ein Recht der Theilnahme an den Wahlen und Beschüssen der sachgewerblichen Korporationen einzuräumen?

Antwort: Ja!

Fünfte Frage: Ist den sachgewerblichen Korporationen das Recht der Einschreibung a) darüber, welche Gewerbetreibende zur Annahme von Lehrlingen berechtigt sein sollen und b) überhaupt die Aufsicht über Lehrlingswesen und Fachschulen zu erteilen?

Antwort: Nein!

Sechste Frage: Läßt sich die Behauptung rechtfertigen, daß die Reichsgewerbeordnung die Uebelstände einer zu sehr von Theoretikern und insbesondere von Juristen beeinflussten einheitlichen Gesetzgebung zeige?

Antwort: Wegen Unwichtigkeit dieser Frage ist darüber zur Tagesordnung überzugehen.

Siebente Frage: Kann man sagen, daß einzelne an sich zweckmäßige Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung doch um deswillen werthlos seien, weil die Mittel zu ihrer Durchführung nicht gegeben sind?

Antwort: Ja! Einzelne an sich zweckmäßige Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung sind um deswillen werthlos, weil die Mittel zu ihrer Durchführung durch die bestehenden Zwänge nicht allezeit gegeben worden sind, und es ist unwahrscheinlich, daß diese Gezeje mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung in Einklang gebracht werden.

Achte Frage: Soll die Reform der Reichsgewerbeordnung sich a) auf eine Aenderung einzelner Paragraphen beschränken? oder soll sie b) in einer wirklichen Umarbeitung nach neuen Gesichtspunkten bestehen?

Antwort: ad a) Ja! ad b) Nein!

Neunte Frage: Ist es räthlich, die Verhältnisse des Kleinvergewerbes in einem besonderen Gesetze zu regeln oder ist der Umfang der jetzigen Gewerbeordnung, welche außer dem Kleinvergewerbe auch den Fabrikvertrieb, das Hausgewerbe, den Marktverkehr, das Tax- und Hilfskassenwesen umfaßt, beizubehalten?

Antwort: Ein besonderes Gesetz für das Kleinvergewerbe ist nicht vorzuziehen.

Zehnte Frage: Läßt sich annehmen, daß eine Anregung zur Errichtung moderner sachgewerblicher Korporationen in den gewerblichen Kreisen Aussicht auf günstigen Erfolg haben werde?

Antwort: Ja!

Außer diesen Fragen liegt der Konferenz noch eine Reihe von Resolutionen vor, welche die hiesigen Gewerbevertreter derselben unterbreitet hat, darunter auch eine Resolution zu Gunsten der Beschänkung der Wechselbarkeit. Hiergegen sprach sich die Münchener Handels- und Gewerbevertreter einstimmig und auf das Entschiedenste aus und es ist anzunehmen, daß die Konferenz das Prinzip der allgemeinen Wechselbarkeit nicht antasten wird.

Ueber die Verhandlungen des deutschen Gewerbetages in München, welcher zahlreich und aus allen Theilen Deutschlands besucht zu werden verspricht, werden wir rechtzeitig berichten.

Ein Besuch in der Gemälde-Ausstellung.

Die meisten der geehrten Leser werden jedenfalls mit uns die Erfahrung gemacht haben, daß beim Besuch großer Gemäldeausstellungen, wie sie beispielsweise die Museen von Berlin, Dresden u. enthalten, sich des Besuchers nach einer gewissen Zeit eine große Abspannung bemächtigt, welche nachgerade, trotz aller Meisterwerke und aller Pracht und Kostbarkeit der gehaltenen Kunstschätze, sich zu dem empfind-

lichsten Kopfschmerze steigern kann. Ebenso dürfte auch die Erfahrung nicht vereinzelt dastehen, daß, weil das Auge von Bild zu Bild irrt, schließlich nur ein oberflächlicher Eindruck von all dem Großartigen dem Gedächtnisse verbleibt, um immer und immer mehr zu verblasen. Das „Alzweil u.“ macht auch bei dergleichen Gemälden kein Recht geltend, und wie viele schon beim Betreten der Museen ausginge erleichtert „Gott sei Dank!“ aufgeschrien haben müssen, entzieht sich wohl jeder annähernden Schätzung. Nichts desto weniger ist und bleibt es ein hoher Genuß, von Zeit zu Zeit eine geringere Anzahl dergleichen Kunstschöpfungen betrachten zu können, und selbst der einfachste Mann wendet den in Schauläden aufgestellten Gemälden gern eine kurze Spanne Zeit. — Diefem Verlangen, gute Gemälde gern und wiederholt zu betrachten, hat der hiesige Kaufverein durch die vor Kurzem eröffnete Gemäldeausstellung Rechnung getragen. Für ein Billiges ist dem Publikum Gelegenheit geboten, Gemälde verschiedener Meister in Augenschein zu nehmen. Die Aula des städt. Gymnasiums birgt in ihrem, in 4 Gemäldeabtheilungen getrennten, Räume mehr als genug für das „Einmal“ des Besuches. Stillleben, bewegtes Meer, landschaftliche Szenerie und großartige Naturerweiter haben ihre Darsteller gefunden. Kunstvolle Porträts sind ebenfalls vorhanden. So nach der persönlichen Vorliebe für den einen oder andern Gegenstand der künstlerischen Schöpfung wird man dies oder jenes schöner finden. Die Betrachtung des Eisbaes mit dem in Dämmerlicht aufstehenden Zugspitze, die Nordspitze von Delagland und das sie umgebende bewegte Meer locken uns eben so viel Bewunderung ab, wie „das gemüthliche Pläzchen“, wo Enten mit Jungen in unaussprechlichem Behagen im Wasser und dem am Ufer stehenden Pinien weilen. Wie unendlich verschiedenen Charakter weisen die Bilder „Vorwärtiger Fjord“ und „Neapel“ auf! Hier alles ernst und düster, dort alles warm und sonnig. Finzier und leicht schaut Campagna's Napoleon III. herein, und wie ernst ist nicht der wahrhaft prachtvoll dargestellte Leinwand Sultan Abdolpops gehalten! Nehmen wir die hiesige Hand an das Auge, so erscheinen die Figuren von Noß und Mann jo plastisch, als nur immer das Leben durch die bildende Kunst dargestellt werden kann. Doch für heute nicht weiter, das „Alzweil u.“ möchte sonst sein Recht geltend machen!

Aus Provinz und Umgegend.

Aus dem Saalkreise. (Dr.-Cott.) Gestern Nachmittag sind in der Aue 3 Bürschchen im Alter von 14 Jahren bei dem Ausnehmen von Eiern und Zerstückung von Vogelnestern abgefaßt worden. Dieselben werden der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Die königl. Regierung zu Merseburg beschäftigt in Kürze eine neue Verordnung betreffs der mikroscopischen Untersuchung der Schweine zu erlassen, weil die Erfahrung der letzten Jahre gelehrt hat, daß die ältere Verordnung in vielen Beziehungen nicht freizig genug ist, um faßfertigen Fleischbeschauern das Handwerk legen zu können.

Die Versammlung von Haupt-Betheiligten der Saal-Infrastrukt-Bahn hat am Sonntag in Callda stattgefunden. Nach Lage der Sache hatten sich selbstverständlich eigentliche Einladungen nur in begrenzter Anzahl der Interessenten ergoßen können, insofern war die Nachricht von der Versammlung in weitere Kreise eingedrungen, und so war es denn nur zu erklärlich, daß von Noß und Fern sich andere Interessenten der Bahn mit eingestellt hatten. Es wurde ein Comité aus 10 Männern gewählt, mit folgendem Auftrag nach genauer Information: 1. Ueber den Stand des Konstruktionsverfahrens schleunigst die Mittel in Vorschlag zu bringen zur Beilegung des Verfahrens, hierauf in vertraulichem Wege weitere, zweckdienliche Verhandlungen ein-

„Zawohl“, tönte die Antwort zurück.
„Wollen Sie mir nicht öffnen?“
„Nein.“

„Ich will aber auch in meine Kabine, ich habe daselbst Anrecht darauf wie Sie!“

„Zawohl.“
„Also, warum öffnen Sie nicht?“
„Weil ich schlafen will.“

„Ich will aber auch schlafen!“
„Sie haben die ganze Nacht geschlafen, Mr. Smith und ich, ich habe wegen Ihres abscheulichen Schnarchens kein Auge zugehauen. Ich bitte Sie, aus Menschenfreundlichkeit Ihre Schlafenszeit wenigstens am Tage zu einer anderen Stunde zu wählen als ich.“ Mr. Smith brumnte irgend etwas Unverständliches und stand dann einige Minuten überlegend vor den zwei Kabinenthüren, die jenseits abwechselnd betrachtend. Das Resultat seiner Überlegung war, daß die Thür seines Schutzbefehlens oder Gehangenen jedenfalls verschlossen bleiben würde, da er den Schlüssel in der Tasche führte, und daß man durch die Wand hindurch dem schönen Knaben kein Leid antun, ja ihn nicht einmal aufwecken könne. Außerdem konnte ja sein Kabinengenosse auch wirklich schlafen wollen, und derselbe hatte ihn gestern Abend, als sie sich mit einander bekannt machten, eigentlich seinen ruhigen, vernünftigen Eindruck hinterlassen. Also Mr. Smith entschloß sich zurzeit, mit seinem Schlüssel in der Tasche, auf das Deck zurückzufahren.

Oben, am Ende der Treppe, stand der Lord, augenscheinlich auf ihn wartend.

„Ach, mein Herr Agent vom Haymarket-Theater“, begann er, „wo haben Sie Ihre schöne Primadonna gelassen?“

Mr. Smith fuhr ihr sprachlos an.

„Nun, ja“, fuhr der Lord talblütig fort, „Ihre Primadonna, oder glauben Sie etwas, daß ich, während des halben Jahres, das ich auf Ihnen verbracht, die Theaterkassie verlernt habe? Erinnern Sie sich vielleicht der vorerigen Saison und des berühmten Theaterhandels, den ich veranlagte, um die kleine Flore Kingdon an vogue zu bringen?“

(Fortsetzung folgt.)

zuleiten, und dann die Einberufung einer außerordentlichen General-Verammlung zu veranlassen, zum Zwecke der event. Genehmigung der erzielten Resultate.

Unter den Völkern.

Erstes Glied.

Endlich doch ist gelöst der Bann,
Der die milderen Hüfte hielt gefangen,
Und die wonnige Zeit hebt an.

Zweites.

Was vergangen ist, sei vergangen!
Was der Winter an Leid gebracht,
Alles tilgt eine Maiennacht,
Dieser gleich.

Drittes.

Wie das Mondlicht leuchtet
Auf die Wiesen, von Thau befeuchtet,
Auf das schlafende Halmenfeld!
O wie lieblich ist jetzt die Welt!

Viertes.

Horch! So eben erschallt am Strauch
Sich ein Krölein.

Fünftes.

Ich hör' es auch.

Sechstes.

Sollte das nicht den Menschenkindern
Freude bringen und Streit verhindern?
Sollten sie nicht auf blühendem Rain
Sich vertragen?

Siebentes.

Ich fürchte, nein!

Achttes.

Die so lange sich arg gescholten,
Wenn sie nur sich verfländigen wollten,
In den Tagen voll Duft und Licht
Miß't's gelingen.

Neuntes.

Sie wollen's nicht!

Zehntes.

Auf dem kleinen Ball durch den Wäldchenraum.
Weißschönell fliegend — ich sah' es taum,
Daß die Menschen nicht sind zu bange,
Um zu streiten.

Elftes.

Ich dachte lange
Wie seltenhart
Sind die Herzen von dieser Art!

Zwölftes.

Doch was nützt das Gepoldeur? Schnell
Ist die Nacht um, bald wird es hell,
Und wir dürfen nicht müßig ruh'n.

Dreizehntes.

Ist schon wieder so viel zu thun?
Arbeit giebt es ja stets in Fülle,
Rast uns plätten des Wohlens Kleid,
Das gestrickt kommt aus der grünen Hülle.

Vierzehntes.

Und wir Anderen sind bereit,
Der Kornblume Jaden jäuberlich
Auszubreiten.

Fünfzehntes.

Befehl ist ich,
Einen zu wecken vor Morgengrauen,
Welcher schläft in der dunkelblauen
Glodenblume.

Sechzehntes.

Die Andern.
Dann spul' dich! Eile!
Sonn' verschläft er. Nur kurze Weile
Wird noch funkeln der Sterne Pracht.

Siebzehntes.

Bebet wohl denn!
Die Andern.
Bis morgen Nacht! (Rab.)

Beramer aus den wohlabenden Klassen.

Unreue bewogte Zeit bringt es mit sich, daß häufiger und plötzlicher als ebendem Vermögen erworben und verloren werden. Besonders oft ereignet es sich, daß Gläubiger bemißthäter, wohlhabender Familien ins Proletariat versinken und alle Handreichungen ihrer Nachfitterben die nicht halten können. Hier macht nun, wer Augen hat für derlei Erscheinungen, die Bemerkung, daß gerade in den oberen gesellschaftlichen Kreisen solche Fälle durchschnittlich einen übleren Verlauf nehmen, als weiter unten, bei den sogenannten Kleinen Leute. Selbstverständlich tritt zwar unter diesen „aus der Hand in den Mund zu leben“ Genobnoten aus Mangel an Arbeitsgelegenheit viel öfter zeitweilig Noth ein, sie wird aber leichter überwunden und wirkt minder enttäuflend.

Nur eine oberflächliche Betrachtung kann in dieser Hinsicht etwas Auffallendes finden. Die Erklärung liegt nahe. In den ärmeren Klassen, wo ein heftiger Kampf für die Existenz die Tagesordnung bildet, weiß jeder: Du bist auf deine eigene Kraft angewiesen, wenn du nicht Bettler werden willst. „Rein Anderer tritt da für ihn ein, auf sich selbst steht er ganz allein.“ Denn Verwandte und Freunde sind zu mittellos, um wenn sie auch gern möchten, für den Bedrängten nachhaltig zu sorgen. Endlich sind hier die Ansprüche ans Leben geringer, mithin leichter zu befriedigen. Ganz anders in wohlhabenden, angelegenen Kreisen. „Meine Angehörigen können und werden nicht die Schande an ihre Familie laden, mich in Noth zu lassen“, pflegt da ein arbeitscheuer, leichtlebiger Gemüthsman zu denken — ein solcher neigt von Natur stets zum Kommunismus, auch wenn er noch nicht durch die socialdemokratische Schule gegangen ist — und eine Zeit lang pflegt auch diese Rechnung zu stimmen, aber zu seinem Ruin. Er verliert allmählich alle Lust

und bald auch die Fähigkeit zur Arbeit, das Selbstvertrauen, und verlorotet gänzlich. Hätte er keine „gutmüthigen“ Verwandten gehabt, jo würde er wahrscheinlich wieder auf eigene Füße gekommen sein.

Hier wiederholt sich derselbe verhängnißvolle Fehler, der so großen Antheil am Wachsthum des Pauperismus hat: unerschöpfliches Verschleuten. Wie die bürgerliche Gesellschaft Schaa'en von Haus- und Straßentütlern förmlich züchtet durch kurzhandiges und kurzfristiges Almosenpenden, so hat sie auch zahllose zerbrochene Existenzen, Herabkümmlinge aus den höheren Ständen, auf dem Gewissen. Wer zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß im Kleinen und Großen das, was gemeinhin Unterstützung genannt wird, das gerade Gegenheil davon ist, sucht sein Mitleid und seine Hilfsbereitschaft zunächst dadurch zu betätigen, daß er Zeit und Mühe aufwendet, um zu ermitteln, wo Rath, Ermahnung, Nachweis von Arbeitsgelegenheit, wo Darlehen und endlich wo Geldhilfe angebracht sind. Führt er sich zu dieser Unterstützung außer Stande, so vermindert er lieber directes Spenden und wendet den Theil seiner Mittel, den er für gemeinnützige Zwecke bereit hat, einem Vereine für freiwillige Armenpflege zu. Wegen auch unerschöpflicher Anstalten Wohlthätigkeit nichts Seltenes sein, weil sehr viele Menschen dabei mitwirken, so bieten sie doch immerhin mehr Gewähr für ein zielbewusstes Unterstützungsweesen, als das launfähige Verborgen und Verschleuten aufs Gerathewohl.

Kirchliche Anzeigen.

Gerante:

Marienparochie: Den 23. Mai der Ingenieur Schreiber mit W. F. Wolff. — Den 24. der Kaufmann Brinmann mit E. H. E. Kramer. — Den 26. der prakt. Arzt Dr. Troitzsch zu Großau mit A. W. Ubricht.

Ulrichsparochie: Den 27. Mai der Gutsbesitzer Winter in Gröbers mit A. H. W. König.

Moritzparochie: Den 22. Mai der Maurer Thielmann mit J. Kramer.

Neumarkt: Den 25. Mai der Kutscher Michel mit B. A. Viehweg.

Geborene und Getaufte:

Marienparochie: Den 15. September 1877 dem Maurer Maurer ein S., Hermann Karl. — Den 9. Januar 1879 dem Schlosser Gaubig eine T., Minna Sophie. — Den 13. Februar dem Gigarrenmacher Schulze ein S., Friedrich Karl. — Den 19. März dem Privat-Dozent Dr. Seeligmüller eine T., Luise Susanna.

Ulrichsparochie: Den 6. Juli 1878 dem Bierbrauer Wiejend ein S., Gottfried Otto Alfred. — Den 13. Januar 1879 dem Lokomotivführer Gotsch eine T., Emilie Toni. — Den 17. dem Handarbeiter Rathsch ein S., Karl Friedrich Ferdinand. — Den 22. dem Schuhmacher Friede eine T., Luise Bertha. — Den 15. März dem Fleischer Küchler eine T., Maria Anna. — Den 16. dem Hausmann Jung eine T., Emma Frieda Hedwig. — Den 2. April dem Pastor em. Weber eine T., Elisabeth Gertrud. — Den 12. dem Maurer Wörzburg Zwillingstöchter:

1) Iba, 2) Emma.

Moritzparochie: Den 18. October 1878 dem Bildhauer Schwarzlopf ein S., Karl Robert Hermann. — Den 17. Januar 1879 dem Schneidermeister Hofmann eine T., Bertha Martha Elsa. — Dem Schuhmacher Wöhr eine T., Martha. — Den 1. Februar dem Kaufmann Unger ein S., Alfred. — Den 17. dem Schuhmacher Weinhardt eine T., Wilhelmine Frieda. — Den 17. Mai ein unehel. S., Otto Emil. — Eine unehel. T., Anna Helena.

Dumfries: Den 22. März dem Sudeiter u. prakt. Zahnkünstler Fleischhauer Zwillingstöchter: 1) Elsa Mathilde Julie, 2) Karl.

Neumarkt: Den 6. März dem Arbeiter Wustman ein S., Friedrich August Willy. — Den 12. April dem Arbeiter Ludwig ein S., Robert Otto. — Den 15. dem Arbeiter Jeske eine T., Anna Ida.

Glantsch: Den 8. November 1878 dem Maurer Belger eine T., Bertha Marie. — Den 26. Februar 1879 dem Handarbeiter Müller ein S., Karl Reinhold. — Den 6. März dem Handarbeiter Thormann eine T., Emma Klara. — Den 14. dem Brauer Reitingen eine T., Luise Marie Theresia. — Den 23. dem Schriftsetzer Bärrwald ein S., Max Kurt.

Aus Halle und Umgegend.

Civilstand. Meldung vom 29. Mai.
Aufgeboten: Der Holzschuhmacher B. Hartmann und E. Nobbe, Klaustrfortstraße 15. — Der Handarbeiter A. Klopfer und A. F. H. Wendt, Giebichenstein.

Geborene: Dem Zimmermann W. Meyer ein S., Bernburgerstr. 17. — Dem Tischlermeister E. Hädicke ein S., gr. Steinstr. 29. — Dem Klempnermeister J. Weber eine T., gr. Märkerstr. 28. — Dem Kreisgerichtsboten H. Kniep eine T., H. Ulrichstr. 22. — Dem Bäckermeister G. Warty eine T., Parz. 48. — Dem Sattlermeister J. Albrecht ein S., Weißstr. 24. — Dem Arbeiter A. Koch eine T., Breitestraße 4. — Dem Arbeiter W. Hollbach eine T., Weinbergstraßen 8. — Dem Drechsler H. Wörth eine T., Dierglauba 32.

Gestorbene: Eine unehel. T., todtgeb., Bernburgerstr. 18. — Des Kaufmann W. Kiege S. Friedrich, 6 J. 11 M. 3 T., Hüftgelenkentzündung, Magdeburgerstr. 31a. — Anna Gebhardt, 36 J. 1 M. 22 T., Brustkrankheit, gr. Ulrichstr. 45. — Des Steinbauers G. Feustel S. Gustav, 11 M. 25 T., Auftragsrennentzündung, Parz. 44. — Des Kaufmann L. Schaaf S. Max, 9 M. 10 T., Group, Mühlgraben 3. — Der Uhrmacher F. W. Kiepel, 71 J. 3 M. 27 T., Marasmus, Hospital.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 29. Mai Abends am neuen Unterhaupt 2,72, am 30. Mai Morgens am neuen Unterhaupt 2,76 Meter.

Datum	Baromet.	Thermomet.	Thermomet.	Thermomet.	Windst.	Trockenheit.	Relative Feuchtigk.	Wind.
29. Mai	2 Rm.	334,2	9,28	11,6	2,18	832,02	71,5	S. W.
10 Ab.		335,5	8,16	10,2	3,35	822,15	82,5	—
30. Mai	7 M.	336,4	10,72	13,4	3,02	833,38	60,0	S. O.

Bermüthiges.

(Was den Bulgaren fehlt) Bereits bekannt ist, daß der neuwählte Fürst der Bulgaren, Alexander I., unmittelbar nach seiner Proklamirung mit mehreren mannigfachen Art befürt worden ist. Darunter waren nicht wenige von verachteten Offizieren, die nach dem bulgarischen Hoflieferanten-Wappen schmachteten. Aber auch aus Paris meldete sich ein „Unternehmer“, der nichts Geringeres verlangte, als die Konzeption für ein internationales Spielbühnen in der Kapitale Sofia. In boegantigen Debutationen sind die Vortheile, im Falle einer Gewährung der Konzeption, für die Bulgaren auseinandergesetzt und gar mannigfache Vortheile hingetrennt. Der unternehmungslustige Pariser dürfte indeß mit seinem unverschorenen Verhofflag wenig Glück haben.

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

A b g a n g									
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹⁰	11 ⁵⁵	1 ⁴⁴	6 ⁵	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	1 ⁵⁸	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	8 ¹⁰	...	1 ⁵⁸	...	...	...	7 ²⁴	...	...
Bitter.-Berl.	9 ⁵⁸	...	2 ^{...}	...	5 ⁴⁹	6 ^{...}	...	9 ^{...}	...
Leipzig	5 ⁴⁸	7 ⁵⁴	10 ¹⁸	1 ⁵⁸	5 ^{...}	5 ⁵⁴	7 ^{...}	8 ⁵⁸	10 ⁴⁸
Magdeburg	5 ⁷	7 ⁴⁴	11 ¹⁸	1 ⁵⁸	...	...	...	9 ^{...}	10 ⁴⁸
Nordh.-Cass.	5 ¹⁹	...	12 ⁴²	2^{...}	...	...	...	9 ^{...}	...
Thüringen	5 ⁴⁸	7 ⁵⁴	10 ¹⁸	1 ⁵⁸	1 ⁵⁸	...	...	9 ^{...}	11 ^{...}
A n k n u n f t									
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ³⁵	9 ⁵⁸	...	1 ⁵⁸	...	5 ⁵⁹	...	8 ⁵⁸	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	7 ^{...}	...
Cottb., Gub.	...	7 ³⁹	...	...	...	...	...	7 ^{...}	...
Bitter.-Berl.	4 ⁵⁴	6 ³⁹	10 ¹³	1 ²⁴	...	...	5 ⁴⁸	...	10 ⁵⁸
Leipzig	4 ⁵⁷	7 ⁵⁴	11 ²⁸	1 ⁵⁸	...	5 ⁴⁹	7 ^{...}	8 ⁵⁸	10 ⁴⁸
Magdeburg	...	7 ⁴⁸	9 ⁵⁷	...	1 ⁵⁸	...	7 ^{...}	8 ⁵⁸	10 ⁴⁸
Nordh.-Cass.	...	7 ³⁹	...	...	1 ¹⁰	...	...	8 ⁴⁸	10 ³⁵
Thüringen	4 ⁵⁹	7 ^{...}	10 ⁵⁷	...	1 ¹⁷	5 ⁵⁹	...	8 ⁵⁸	10 ⁵⁰

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Personen-Posten.

von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Halle	...	5	...	3	...
in: Salzünde	6 ⁴⁸	...	4 ⁴⁵
von: Halle	3	...
in: Lauchstädt	4 ⁵⁵
von:	5 ^{...}
in: Schafstädt	5 ⁵⁹
von: Salzünde	7 ¹⁵	...	6 ¹⁵
in: Halle	9	...
von: Schafstädt	4 ⁵⁹	...	...
in: Lauchstädt	5 ¹⁵	...	...
von:	5 ¹⁵	...	...
in: Halle	7 ³⁰	...

Fahrplan

der Omnibuslinie Halle-Giebichenstein-Trotha									
von Halle nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Giebichenstein	...	...	2	3	...	5	7	8	...
Giebichenstein u. Trotha	9	11	...	4	5	9	10	...	...
von Giebichenstein nach: Halle	...	...	...	3	4	7	8	9	...
von Trotha nach: Giebichenstein u. Halle	7	10	...	1	2	5	6	...	...

Nach Giebichenstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasthaus zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

Ueberficht der Witterung (am 29. Mai 8 U. Morg.)

Die Verteilung des Luftdrucks hat sich seit gestern wenig geändert. Das barometrische Minimum vor dem Kanal hat seinen Ort nicht verändert und bewirkt Fortbauer der nordöstlichen Winde über den britischen Inseln, während über der Westhälfte Central-Europas vorwiegen südwestliche Luftströmungen bei trübem, vielfach regnerischem und im Südwesten kühlem Wetter herrschen, weßen über Ost-Europa südliche bis östliche Winde bei andauernd heiterem und warmem Wetter. In Deutschland und Dänemark fanden gestern, in Nordwest-Deutschland heute Morgen ausgeprägte Gewitter statt.

London, 29. Mai. Oberhaus.

Auf eine Anfrage des Barons Colchester antwortete Lord Salisbury, er habe gegen eine Depesche des britischen Konjuls in Areta erhalten, der Inhalt dieser Depesche lasse in keiner Beziehung glauben, daß Unruhen auf Areta vorhanden seien, oder daß die Bevölkerung kein Vertrauen zu dem neuen Gouverneur habe. Wegen des Mangels an einer neuen Gensdarmarie, die nur mit geringenden Gehältern unterhalten werden könne, münten unter Gewaltthatigkeiten vor; daß die Wiederholung mit der Verfassung unvereinbar sei, habe er aber nicht geäußert.

London, 29. Mai. Von „Lloyd's“

wird eine Depesche veröffentlicht, wonach bei Aquize zwischen der peruanischen Kammerregate „Independencia“ und den spanischen Holzschiffen „Esmeralda“ und „Covadonga“ ein Geschick stattgefunden hat, in Folge dessen alle 3 Schiffe sanken. Nach dem „Neuerischen Bureau“ zugegangenen Nachrichten aus Santiago vom 28. d. ist die spanische Flotte von der peruanischen Flotte bei Aquize angegriffen, der Angriff jedoch abgeschlagen worden.

Aecht pers. Insectenpulver,
Campher, Motteninfectur, Ter-
pentin, Mottenpapier, weissen und
spannigen Pflaster,
Wanzenod,
 empfehlet als gute Motten- und Insecten-
 vertilgungsmittel

Helmbold & Co.

Es empfehlet in stets frischer Farbensam-
 mel für die Sommerzeit **Knöpfe, Glacé-**
Damen-Handschuhe, à Paar von
1 M an, Herren-Handschuhe,
 à Paar von 1 M 25 $\frac{1}{2}$ an

Hermann Wuch,
 gr. Ulrichstr. 61, 1.

Hutblumen, Strohhüte,

seid. Bänder, Zwirnhandschuhe, Herren-
 u. Damen-Schleier u. Kragen, weisse und
 bunte baumwollene Strumpflängen empfehlet
 zum billigsten Preise **Landwehrstr. 6,**
E. Trog.

Strohhüte,

Band und Blumen sehr
 billig **Rathausgasse 19,**
K. Dieskau.

Hüte und Mützen

für Herren u. Knaben, das Neueste
 in dieser Saison empfehlet zu allerbilligsten
 Preisen die **Gut- und Mützen-Fabrik**
Mr. 9. Säulershof Mr. 9.

Witlich-Verkauf,

grosser Schlamm 10a,
 frisch früh 6 bis 9 Uhr,
 „ Mittag 11 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr,
 „ Abends 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr
 des **Mitterguts Passendorf.**

Nur ein Buch, welches wie „Dr. Klein's
 Rathebuch“ wertvoll beachtet und
 leicht zu beschaffende Anweisung zur
 weissen Straffreiheit enthält, kann eine so enorme
 Verbreitung erlangen, als bereits die

110. Auflage

notwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen
 Straftaten empfohlen werden, welche die Hoffnung
 auf Erhaltung ihres Vermögens haben. Inter-
 esse habe jeder Straftäter seinen Nachkommen, denn
 wie aus den Straffreiheitsfällen ersichtlich ist,
 fanden auch jene Fälle, welche bereits die be-
 schiedenen Mittel erschöpfen angeordnet haben.
 Einen Auszug aus dem 110. Seiten starken, reich-
 illustrierten Bände*) versendet Klöber's Verlags-
 anstalt in Leipzig gratis und franco.

*) Preis 1 Mark vorräthig bei Albin Senke,
 Schmeerstr. 2, welcher dasselbe für 1 Mt. 20 Pf.
 in Briefen überallhin franco versendet.

Caffee,

vorzüglich im Geschmack,
 rein und kräftig,
 à \mathcal{L} 1,10 M bis 1,90 M,
 feinsten **Mysore Perl,**
 à \mathcal{L} 2 M
 empfehlet

Alb. Schmidt,
 8. Domplatz 8.

Vorzüglich, ff. Magdeb. Sauerfahl,

à \mathcal{L} 8 $\frac{1}{2}$,
 vorzügl. harte saure Gurken,
 feinstes türkisches Pflanzenmus,
 à \mathcal{L} 25 $\frac{1}{2}$,
 vorzügl. große türk. Pflanzen,
 à \mathcal{L} 30 $\frac{1}{2}$,
 türkische Pflanzen, à \mathcal{L} 20 $\frac{1}{2}$,
 vorzügl. Preiselbeeren, à \mathcal{L} 30 $\frac{1}{2}$
 empfehlet

Alb. Schmidt,
 8. Domplatz 8.

Feinsten Honig,

à \mathcal{L} 60 $\frac{1}{2}$,
 frische Thür. Salzbutter,
 à \mathcal{L} 90 $\frac{1}{2}$ empfehlet
Alb. Schmidt,
 8. Domplatz 8.

Achtung.

Roßfleisch, frisch geschlachtet, ff. Während
 der Feiertage **Braten und Beefsteak** delikater.
Alter Markt 3, C. Golsch.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Schardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses.

Stoff-Unterröcke

in Wolle und Halbwolle, elegant und solid
 gearbeitet, verkaufen, wegen gänzlicher Auf-
 gabe dieser Artikel zu jedem annehmbaren
 Preise, **Morgen-Röcke** in Percal und Wolle,
Kinderkleider, alle Größen, reichhaltige Aus-
 wahl, sehr billig.

A. J. Jacobowitz & Co.,
 gr. Ulrichstraße 55, Wäsche-Fabrik.

Feinste Matjes-Heringe, wirklich delikater.
Reue Lissab. Kartoffeln.

Täglich frischen Spargel bei
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Unser Lager von **Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weinen**
 halten zum bevorstehenden Feste angelegentlichst empfohlen.
Täglich frische Maibowle, Ferd. Rummel & Co.

FrISCHE Chocoladen von **J. G. Hauswaldt,** Magdeburg,
Genüß-Chocoladen von \mathcal{M} 0,80—1,00 pr. Pfd.,
Vanillen-Chocoladen von \mathcal{M} 0,90—2,00 pr. Pfd.

Neu!! Chocolade Neu!!
 zur goldenen Hochzeitsfeier unseres vielgeliebten Kaiserpaars,
 à Pfd. \mathcal{M} 1,60.

Bei Entnahme von größeren Posten entsprechenden Rabatt.
Brust-Caramellen, anerkannt bestes Geringungsmittel
 bei Husten und Heiserkeit, à Packet 40 $\frac{1}{2}$

Französ. Chocoladen von \mathcal{M} 1,40—4,00 pr. Pfd.
Ungar-Weine von **Leibenfrost & Co.** in Wien,
Mainwein-Essenz, à Flaçon 75 $\frac{1}{2}$

empfehlet
G. Gröhe, Leipzigerstraße 104.

Chemisettes, Cravatten, Shlipse, Damenkragen
 und **Manschetten** empfehlet in großer Auswahl zu billigsten
 Preisen **L. Dannenberg,** Herrenstr. 7.

Korbwaaren aller Art,

als: sehr schöne **Zieh- und Schiebe-Rinderwagen** (von 4 u. 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ an, extra feine
Landauer, Karbfühle von 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ an, **Blumentische u. Ständer,** **Reiseförbe,** hohe
 und lange **Wäschkörbe, Hand- u. Tragkörbe, Damenkörben** u. empfehlet zu den
 allerbilligsten Preisen **das Korbwaaren-Geschäft** hoher Str. 1, 1. Etage.
 Reparaturen gut und billig.

En gros. Zur Sommersaison. En detail.

empfehlen wir wie auch im vorigen Jahre unsere anerkannt soliden und billigen
 Fabrikate aller Arten **Strumpfwaren in Wolle u. Baumwolle.**

In Folge der billigeren Baumwollpreise haben wir in diesem Jahre
 unsere gesammten Fabrikate u. im Preise bedeutend ermäßigt und verkaufen
 wir daher:

weiße gekriete Patent-Kinderstr.	à Paar 30 $\frac{1}{2}$, jede Größe um 5 $\frac{1}{2}$ steigend,
bunte	40
weiße	Damenstr. 70
bunte	85
baumwollene gekriete Herrensocken	60 u. f. w.

Bei Abnahme von $\frac{1}{2}$ Duz, jedes Paar um 5 $\frac{1}{2}$ billiger.
 Auf unser reichhaltig sortiertes Lager von **Wolle und Baumwolle** machen
 noch besonders aufmerksam und sind auch darin die Preise erheblich billiger
 als im vorigen Jahre.

Schlüsster & Co.,

Woll- u. Strumpfwaren-Fabrikanten
 auf hiesiger Straßensaat.
En gros. Verkaufsort: gr. Ulrichstraße 50. En detail.

Avis.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen,
 dass ich die von **Gebr. Elitzsch** früher errichtet gewesene

Schwimm- und Bade-Anstalt

in den **Weingärten** von Grund aus restaurirt, mit verschiedenen Neuerungen
 versehen und mit allem der Jetztzeit entsprechenden Comfort ausgestattet habe.

Schwimmunterricht wird unter der sorgfältigen Leitung eines geübten
 Lehrers und nach der neuesten, auf praktischen Erfahrungen gegründeten Methode
 erteilt.

Ich halte meine Badelocalitäten, welche ich am **1. Juni** eröffnen werde, zu
 häufiger Benutzung angelegentlich empfehlen und zeichne Hochachtungsvoll

Gustav Elitzsch.

Bekanntmachung.

Der hinter die Dienstadt **Ernestine König** aus Mahdel wegen Diebstahls intern
 9. Juli 1877 erlassene Steckbrief ist erloscht.
 Halle a/S., den 29. Mai 1879.

Der königliche Staatsanwalt.

Grudelkochhofen

mit und ohne Wärmeröhre
 zu allerbilligsten Preisen
 empfehlet die **Ofen-Handlung** von
Chr. Glaser,
 Halle a.S.

gr. Klausstraße 24, H. Klausstraße 9.

Schwaben-Pulver in
Motten- do. Schwachteln
 à 10 $\frac{1}{2}$
Insecten- do. und 25 $\frac{1}{2}$,
Wanzen-Tinctur,
 à Flaçon 25 $\frac{1}{2}$,

sowie
Carbolsäure,
Chlorkalk,
Carbolsäuren Kalk
 zum Desinficiren
 empfehlet
 die **Farbenhandlung** von
A. Glaw,
 Moritzstraße 1.

Pa. neue isländ. Heringe

empfehlet
G. Rühlmann, Königsplatz,
 Gardinen zu billigen Preisen
 H. Braunhausgasse 21, 1.
 Gutspreisende Droschel verl. Wüdererstr. 34.
 Kleiderhant, Kleiderhant u. Sophä
 zu verkaufen Karlsruherstr. 144, 1.
 Gobelband verkauft Hansjak 4.

Frisir-Salon

H. C. Rinow, gr. Ulrichstr. 3,
 empfehlet seine acht amerik. Kopfwäsche, das
 angenehmste Reinigungsmittel. Gleichzeitig em-
 pfehle mein Lager von **Haarzöpfen** in allen
 Farben. Aufertigung sämtlicher Haars-
 arbeiten

B. gr. Ulrichstr. 3.

Wasserleitungs-Hähne, Bleiröhren
 reparirt **A. Mecher, Schmeerstr. 30.**

Mein Geschäft bleibt die
Feiertage geschlossen.

Chines. Theehandlung
 von **G. Gröhe,**
 Leipzigerstraße 104.

Am 1. Pfingstfeiertag früh $\frac{1}{2}$ 1 Uhr
 (also in der Nacht von
 Sonnabend 3. Sonntag)

Privat-Extrazug
Halle-Berlin.

Willes auch noch heute III. Kl. 6 $\frac{1}{2}$ M,
 II. Kl. 8 $\frac{1}{2}$ M hin und zurück bei **Stein-**
brecher & Jasper und vor Abgang des
 Extrazuges.

Wagische Depeche

an die Bewohner
 von **Halle**
 und Umgegend.
 Kommt, leht und
 haunet an,
 wie weit der Mensch
 es bringen kann.
Robinet
 kommt mit der **Hinrichtung**
 eines Menschen.

Preßler's Berg.

Angenehmer Aufenthalt, vollständig neu
 restaurirt. Bier hochfein. Breinen und
 Korporationen empfehle meinen neu restaur-
 irten Salon und bittet um geneigten Zu-
 spruch **F. Schade.**

Eine **Weißel-Cigarrenspitze** mit neu-
 silbernen Brenner verloren; gegen Belohnung
 abzugeben **Landwehrstraße 17 im Laden.**

Bürgerverein

für städtische Interessen.
 Sonnabend 8 Uhr Abends
 Sitzung im „**Weichstänker**“.

Für den Secretariat verantwortlich.
H. Hoffmann in Halle.

(Siehe eine Beilage.)